5. Dezember 2021, 2. Advent Jesaja 63,15-64,3

Der Gott „Unser-Erlöser-von-alters-her“

Nikolaus
Sie haben sich gestritten wie die Kesselflicker: Wie sollen wir es verstehen, dass Jesus in einem besonderen, in einem einmalig nahen Verhältnis zu Gott steht? Jesus nennt Gott ja „Vater“. Und in den Evangelien wird Jesus Gottes „Sohn“ genannt. Die Weihnachtsgeschichte wird uns das bald wieder auf ihre Weise erzählen. Da meinten dann die einen, Jesus gehöre ganz wesentlich auf die Seite Gottes und sei dann wohl selbst auch Gott. Was die anderen wiederum für überzogen hielten und heftig bestritten. Laut wird es da wohl zugegangen sein bei den Diskussionen auf dem Konzil von Nizäa im Jahr 325. Und einer der Teilnehmer verlor dabei wohl die Beherrschung: Bischof Nikolaus. Ja, der Nikolaus, über den sich morgen die Kinder so freuen. Die Überlieferung berichtet, dass er einem anderen Theologen (Arius) eine Ohrfeige verpasst hat. Der wollte partout nicht einsehen, dass wir, reden wir von Jesus, von Gott reden. Und dass wir es mit Gott zu tun haben, wenn Jesus kommt. Er muss sich ziemlich aufgeregt haben, Bischof Nikolaus, dass er sich zu dieser Tätlichkeit hat hinreißen lassen. Man könnte sagen, dass er schlagkräftig argumentierte. Nicht schön, auch nicht vorbildlich, aber eine nette Anekdote. Wäre diese Geschichte bekannter, wäre es wohl vorbei mit dem Nikolaus-Tag morgen …
Dass es für manche immer noch eine Rolle spielt, wie von Gott oder von Jesus gesprochen wird, ist mir nach dem Gottesdienst im Grünen im September in Ensingen wieder bewusstgeworden. Da hat mich jemand angesprochen (nicht aus unseren Gemeinden) und gesagt, dass er es gut findet, dass ich so oft von Jesus gesprochen hätte. Er hat mir dann die Strichliste gezeigt, die er geführt hat. 12x hätte ich „Jesus“ gesagt (was tatsächlich stimmt, ich habe es dann selbst mal nachgezählt). In der heutigen Zeit würde fast nur noch von Gott gesprochen, aber nicht mehr von Jesus. Ich habe dann versucht zu erklären, dass ich, wenn ich von Gott spreche, auch von Jesus spreche. Und wenn ich von Jesus spreche, auch von Gott spreche. Und der Heilige Geist möge da Weisheit schenken. Aber so richtig habe ich ihn wohl nicht überzeugen können. Und die Geschichte von Nikolaus und der Ohrfeige kam mir damals nicht in den Sinn …
Jedenfalls hat Nikolaus in einem Punkt recht: im Glauben geht es darum auszusprechen, dass Gott da ist. Gerade auch in Jesus Christus. Wir müssen ihn sozusagen namhaft machen. Um ihn dann mit seinem Namen ansprechen zu können, beten zu können, unser Leben vor ihm anzusprechen Wer glaubt, will Gottes Namen finden und feiern. Denn wenn Gottes Name ausgesprochen und angerufen wird, kann Gott da sein – mit allem was Menschen im Glauben mit ihm erlebt haben. „Unser-Erlöser-von-alters-her“ ist einer der Namen Gottes, sagte einer in Jerusalem. Dass er „unser Vater“ ist, lehrte einer in Galiläa.

Ein Adventstext im Alten Testament

Dass Gott da ist und trotzdem schmerzlich fehlt in unserer Welt, darum geht es im Advent. Und unsere Sehnsucht ist, dass er endlich kommt – zu uns, in unser Leben, in unsere Welt.

Nachdem sie aus dem Exil zurückgekommen waren mit großen Hoffnungen für einen Neuanfang und damit krachend gescheitert waren, stritten die Bewohner Jerusalems auch – nicht auf einem Konzil natürlich und auch nicht miteinander. Sie stritten mit Gott, sie klagten ihm ihr Leid, sie fragten nach dem Warum, sie gaben ihm – ausgerechnet ihm! – die Schuld an ihrem Schlamassel.

Jesaja 63,15-64,3

15 So schau nun vom Himmel und sieh herab von deiner heiligen, herrlichen Wohnung! Wo ist nun dein Eifer und deine Macht? Deine große, herzliche Barmherzigkeit hält sich hart gegen mich. 16 Bist du doch unser Vater; denn Abraham weiß von uns nichts, und Israel kennt uns nicht. Du, HERR, bist unser Vater; »Unser Erlöser«, das ist von alters her dein Name. 17 Warum lässt du uns, HERR, abirren von deinen Wegen und unser Herz verstocken, dass wir dich nicht fürchten? Kehr zurück um deiner Knechte willen, um der Stämme willen, die dein Erbe sind! 18 Kurze Zeit haben sie dein heiliges Volk vertrieben, unsre Widersacher haben dein Heiligtum zertreten. 19 Wir sind geworden wie solche, über die du niemals herrschtest, wie Leute, über die dein Name nie genannt wurde. Ach dass du den Himmel zerrissest und führest herab, dass die Berge vor dir zerflössen, 1 wie Feuer Reisig entzündet und wie Feuer Wasser sieden macht, dass dein Name kundwürde unter deinen Feinden und die Völker vor dir zittern müssten, 2 wenn du Furchtbares tust, das wir nicht erwarten, und führest herab, dass die Berge vor dir zerflössen! 3 Auch hat man es von alters her nicht vernommen. Kein Ohr hat gehört, kein Auge hat gesehen einen Gott außer dir, der so wohltut denen, die auf ihn harren.

Bilder von Gottes Kommen

Gott tut, was wir nicht erwarten. Biblische Bilder zeigen es uns eindrücklich in diesem Bibeltext: Der Himmel, der wie eine Decke oder ein Umhang zerrissen wird. Die Berge, die zerbröseln, zerfließen. Die Höhen, von denen wir mit erhabenem Gefühl weit ins Land schauen sacken zusammen.

Es ist aber keine kosmische Katastrophe, die hier beschrieben wird. Nein, hier wird angedeutet, was passiert, wenn Gottes Name verkündet wird. Wenn sein Wille ausgesprochen und gelebt wird, wenn seine Liebe zur Welt kommt. Da zerfließt unser Zweifel, eben noch hart wie Stein und groß wie ein Berg. Da zerfließt der Hochmut derer, die den Gott Israels bestreiten, die Bosheit derer, die Gottes Leute hassen, ihre Städte zerstören und die Stätten ihres Gebets.

Als die himmlischen Heerscharen am Himmel erschienen, hörten die Hirten unter dem seligen Gloria auch noch das „ratsch“, mit dem der Himmel zerriss. Und sie fürchteten sich sehr. So wie sich wohl auch diejenigen gefürchtet haben, die gesehen und gehört haben, wie der Vorhang im Tempel zerriss (Mk 15,38).

Gottes Name
Gott tut, was wir nicht erwarten. Um ihn zu verstehen, brauchen wir einen Namen. Von allen Namen, die in der Bibel Gott gegeben werden, mit denen er sich vorstellt, mit denen er angesprochen wird, ist hier einer der schönsten genannt: „Unser-Erlöser-von-alters-her“. An diesen Namen halten sich, denen Gott fremd und fraglich geworden ist. Die Glaubensgeschichten der Väter und Mütter im Glauben rufen sie damit auf, Gottes wählerische Liebe zu seinem Volk, seine Treue zu seinen Menschen, sein Wort für ihr Leben – das alles klingt mit, wenn sie ihm seinen Namen vorhalten und wenn wir seinen Namen auszusprechen wagen: „Unser-Erlöser-von-alters-her“.
Dieser Gott ist unser Vater, so hat ihn Jesus immer wieder genannt.

Advent
Gott tut, was wir nicht erwarten. Gott überrascht uns – auch bei aller Routine, die wir in Bezug auf Advent und Weihnachten entwickelt haben. Advent ist die Zeit, in der wir Sehnsucht haben dürfen. Die Sehnsucht, die ahnt, dass da noch etwas kommt.
Advent: Wir denken nicht nur an Corona mit den Kranken und Toten, der Trauer und der Sorge, der Frustration und der Depression. Uns bewegt nicht nur die bange Frage, ob es einmal wieder besser wird, wie früher, als wir uns manche Leichtigkeit leisten konnten, den Sport und die Musik, das gemeinsame Essen, die Nähe.
Gott „tut wohl denen, die auf ihn harren“. So ist hier diese Sehnsucht beschrieben. Dieses „Harren“ mag anstrengend sein, die Geduld fällt uns schwer, die Sehnsucht nagt an uns – es ist aber das, was uns Gott nahebringt. Es ist eine adventliche Bitte: dass Gott uns sieht mit dem allen, was um uns herum geschieht.

Nikolaus
Zum Advent gehört ja dann auch der Nikolaus. Morgen ist es ja wieder so weit. Von seiner eher etwas unbekannten Seite haben wir am Anfang gehört. Nikolaus hat seine kämpferischen Seiten, so wie der Glaube halt auch kämpft. Nicht um die rechte Lehre – auch wenn das gelegentlich durchaus sein muss – sondern darum ringen wir, wie wir Gott vertrauen können, wie wir seinen Namen aussprechen und über uns ausgesprochen hören: „Unser-Erlöser-von-alters-her“. Wir ringen darum, wie wir uns verlassen können auf die alten Bilder vom zerrissenen Himmel und den brechenden und zerfließenden Bergen.
Wenn uns dieser fremde Name „Unser-Erlöser-von-alters-her“ über die Lippen geht, wenn wir unsere Augen vor diesen Bildern nicht verschließen, dann wird Weihnachten: Der alte Name bekommt einen neuen Klang, die Bilder neue Konturen und Farben. Wir spüren etwas von der verändernden Kraft Gottes in dieser Welt – in meinem Leben. Die Hoffnung bleibt lebendig.
Amen.